

Bauernkriegsdenkmal

Zum Andenken an die letzte Schlacht des 2. Bauernkrieges am 20.11.1626 errichtete die Ortsbauernschaft im Jahr 1989 auf der Schanze diese Gedenkstätte. Auf der Anhöhe der Schanze wurde an einem Punkt mit der wohl schönsten Aussicht auf das Alpenvorland ein Granitdenkmal errichtet.



Das Bauernkriegsdenkmal am Höhenrücken der „Schanze“

Der OÖ. Bauernkrieg:

Dem Großen Bauernkrieg von 1626 gingen bereits mehrere kleinere Bauernaufstände voraus: Etwa die Bauernaufstände aus dem Jahr 1525, wo sich in der Zeit von 26. Mai bis 1. Juli in St. Georgen/Attergau immer wieder unzufriedene Bauern versammelten, bewaffneten und obrigkeitliche Einrichtungen des Gebietes (z. B. Herrschaftsgerichte) verwüsteten. ("1. Bauernkrieg").

Ein ähnliches Bild dann im Jahre 1588, als der vom Sierninger Schulmeister Franz Rottenhofer geführte Sierninger Aufstand auf weite Teile der Region Eisenwurzen und des Landes übergriff und die rebellierenden Bauern gegen die Maßnahmen und Ziele der Gegenreformation ankämpften.

Im Gefolge dieser Aufstände entbrannte von 1595-1597 schließlich der sogenannte "2. Bauernkrieg", der vor allem in Steyr und St. Peter in der Au losbrach und als dessen Folge es zur Hinrichtung des Bauernführers Georg Tasch, am 16. 11. 1599, am Steyrer Hauptplatz kam.

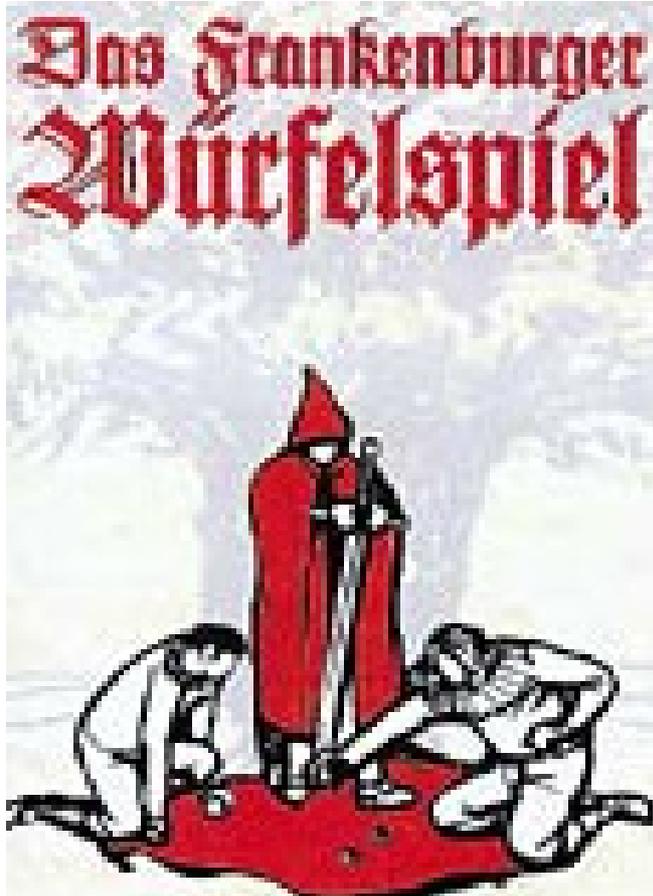


Zeitgenössische
Darstellung von Stefan
Fadinger.

Der Bauernführer starb am
5. Juli 1626 an den Folgen
einer Schussverletzung

Im Mai 1625 fand schließlich das grausame "Frankenburger Würfelspiel" statt, bei dem der in Oberösterreich regierende bayerische Statthalter Adam Graf Herberstorff nach einem Aufruhr in Frankenburg ein Exempel statuieren ließ. Obwohl er nach einem lokalen Aufstand Gnade versprochen hatte, ließ er die Bewohner des Ortes auf dem Haushamerfeld erscheinen und die Honoratioren der an der Erhebung beteiligten Pfarrgemeinden paarweise um ihr Leben würfeln; wer verlor, wurde vor den Augen der versammelten Menge gehenkt. Das Frankenburger Würfelspiel verschärfte die Stimmung im Lande noch mehr und eine Rauferei am 17. Mai des Jahres, in Lemberg/Mühlkreis –zwischen bayerischen Soldaten und Einheimischen - bildete schließlich den unmittelbaren Anlass für den großen bewaffneten Bauernkrieg.

Im Juni des Jahres kam es daraufhin zu mehreren blutigen Kampfhandlungen, vor allem im Raum Peuerbach, Aschach, St. Agatha und Neukirchen.



Alle zwei Jahre wird das Frankfurter Würfelspiel veranstaltet. Auf dem Haushamerfeld mussten damals 36 sogenannte Ausschussmänner um Ihr Leben würfeln. Die Hälfte wurde gehenkt.

Als die Situation mehr und mehr eskalierte, führte Statthalter Herberstorff eine mit Geschützen bewaffnete Armee den aufständischen Bauern entgegen, wurde aber auf der Ledererwiese bei Peuerbach in eine Falle gelockt und anschließend in die Flucht geschlagen. Die Bauern gingen daraufhin zum Gegenangriff über und begannen am 24. Juni mit der Belagerung der Landeshauptstadt Linz. Im Zuge dieser Belagerung wurde Stefan Fadinger bei einem Erkundungsritt am 28. Juni durch einen Scharfschützen des Landhauses schwer verletzt und starb wenige Tage später, am 5. Juli 1626, in Ebelsberg.

Trotz des Todes ihres "Oberhauptmannes" ergaben sich die Bauern nicht, Achaz Wiellinger übernahm das Kommando. Erst im November 1626 - nach dem Eingreifen einer gut ausgerüsteten Armee unter Führung von General Graf Pappenheim - wurde der Große Bauernaufstand in vier blutigen

Schlachten niedergeschlagen. In Wolfsegg fand am 20. November 1626 die letzte größere Schlacht statt, die allerdings keine kriegsentscheidende Bedeutung mehr hatte.

Etwa 2000 Bauern hielten Schloss und Markt besetzt und stellten sich auf der Schanze einem Angriff der Truppen Pappenheims entgegen. Doch die Soldaten stürmten den Ort, der Bauernführer Berndl wurde getötet, mehrere hundert Bauern fielen. Die Sieger drangen in den Markt ein, plünderten alle Häuser und ermordeten die Hälfte der zurückgebliebenen Bürger. Mit dieser Schlacht fand der Bauernkrieg von 1626 sein militärisches Ende.



Für diesen Ausblick von der Schanze hatte wohl 1626 niemand ein Auge.
Am allerwenigsten sicher die aufständischen Bauern

(Aufnahme Juni 2002, zwischen zwei Gewitterfronten)